

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Druckerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgebühren.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widerstraße 22.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 4.

Samstag, 5. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8
Seiten, außerdem liegt die illustrierte
Gratisbeilage bei.

Soziales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 5. Januar 1907.

— Falsche 20-Markstücke. In einigen Städten
des Rheinlandes sind in den letzten Monaten
falsche 20-Markstücke in Umlauf gesetzt worden.
Die Falschstücke bestehen aus 2 Kupferplatten,
die zusammengeklebt sind. Sie sind mit dem
Bildnis Kaiser Wilhelms II., Münzzeichen A
und der Jahreszahl 1889 versehen und sind an
dem leichten Gewicht zu erkennen, da sie nur
4.2 Gramm wiegen, während ein echtes Stück
ein Gewicht von ca. 8.2 Gramm hat.

— Die Ziehung der Karlsruher Jubiläums-
Lotterie findet am 9. Februar 1907 statt. Es
kommen bei dieser sehr günstigen Lotterie ca.
3000 Gewinne im Gesamtwerte von Mk. 44 600
zur Auspielung; Hauptgewinne Mk. 20 000;
5000 usw. Der Vorrat von diesen beliebten
Losen ist nur noch gering, weshalb es sich
empfiehlt, baldigst den Ankauf derselben vorzu-
nehmen. Da diese Lotterie in fast allen deut-
schen Staaten genehmigt ist, entfallen auf die
einzelnen Staaten nur eine geringe Anzahl Lose
und wird der Vorrat bald vergriffen sein. Die
Lose à 1.— Mk., 11 Lose 10.— Mk., Porto
und Liste 30 Pfennig, sind bei Generalagent
J. Stürmer, Straßburg i. El., Langstraße 107
und in allen bekannten Losverkaufsstellen zu
haben.

— (Ehrenurkunden.) Im zweiten Halbjahre
1906 wurden von der Handelskammer zu Wies-
baden 71 Ehrenurkunden für 25 jährige Tätigkeit
verliehen. Im Kreise Wiesbaden-Land erhielten
Ehrenurkunden Herr Amandus Laibold bei der
Firma Kalle u. Ko., A.-G., in Diebrich; die
Herren Wilhelm Reimann, Adolf
Schubert, Kellnermeister Ludwig Wall-
rabenstein, sämtlich bei der Firma Schin-
lein u. Ko., Rheingauer Schaum-
weinkellerei in Schierstein; Herr
Maschinenbau Josef Bauer bei der Firma Carl
Gräger in Hochheim; Herr Theodor Dussibier
bei der Firma August Waldmann in Diebrich;
Herr Christoph Albs bei der Firma W. Gail
Bwe. in Diebrich; die Herren Johann Schlimm,
Karl Moritz Georg Gerhardt, Peter Schuhmacher,
Johann Wertz, sämtlich bei der Firma Dycker-
hoff u. Widmann in Diebrich.

— (Mittel gegen erfrorene Hände.) Es gibt
eine ganze Reihe Menschen, die an erfrorenen
Händen leiden. Zu ihrem Nutzen wollen wir
die Vorschriften wiedergeben, die wahrscheinlich
als bewährt empfunden werden. Die erfrorenen
Hände oder Füße werden ein- bis dreimal täglich
in so heißem Wasser, wie es gerade noch ver-
tragen wird, 10 bis 15 Minuten lang gebadet,
dann sorgfältig abgetrocknet und, wenn es sich
nicht um geschwürige Verwundungen handelt, mit
Spiritus nachgewaschen. Am Abend werden dann

die Hände gründlich und längere Zeit mit einer
Salbe massiert und schließlich noch mit einer
Schicht derselben bedeckt. Die Salbe ist zu-
sammengesetzt aus Ichthyol, Resorcin, Lanolin,
Olivöl und Wasser und muß von einem Arzte
verschrieben werden. Für leichtere Fälle genügt
diese Behandlung meist vollständig. Die Zeit,
welche bis zum wirklichen Verschwinden der
Frostbeulen und der ausgebreiteten Rötung und
Schwellung vergeht, ist natürlich in den einzelnen
Fällen sehr verschieden. Kleinere offene Stellen
kann man für den Tag mit einem reizlosen
Pflaster bedecken, nachdem man sie vorher mit
Streupulver, zum Beispiel Bismut (Bismutum
subnitricum) bestreut hat. Ueber Nacht kann
man auch diese Stellen mit obiger Salbe ein-
reiben. Sollten noch andere Maßregeln erfor-
derlich sein, so muß diese der Arzt treffen.

— Spart man, wenn man die Flamme der
Petroleumlampe niedrig schraubt? Es ist eine
weitverbreitete Unsitte, daß man in Fällen, wo
das volle Licht der Petroleumlampe nicht ge-
braucht wird, diese aus Sparsamkeitsrücksichten
niedrig schraubt. Man nimmt dabei den Uebel-
stand mit in den Kauf, daß man die Luft des
Raumes, in dem die Petroleumlampe ihr Licht
verbreitet, ganz erheblich verschlechtert. Versuche
haben diese Tatsache mehr als zur Genüge be-
stätigt; der Grund liegt darin, daß durch das
Niedrigstellen der Flamme eine unvollständige
Verbrennung stattfindet, und ebenso, wie bei hoch
geschraubter Flamme, unverbrannte, durch den
Geruch wahrnehmbare Gase in dem Lampen-
zylinder emporsteigen. Die richtige Verbrennung
kann eben nur dann stattfinden, wenn die Flamme
ihre größte Leuchtkraft entwickelt; alsdann wer-
den die aus dem Docht sich entwickelnden Gase
vollständig in Kohlenäure umgewandelt, welche
durch den Geruch nicht wahrnehmbar ist. Beim
Niedrigschrauben der Flamme erreicht man aber
auch nicht einmal eine im geringsten nennenswerte
Ersparnis an Öl. Hier von kann sich jeder
durch einen Versuch überzeugen, indem er einmal
eine Petroleumlampe mit heller, dann mit einer
niedrigen Flamme ausbrennen läßt und die beiden
Zeitdauern mit einander in Vergleich bringt. Die
niedrige Flamme hält nur sehr wenig länger vor
als die hohe.

— Wiesbaden, 5. Jan. (Meldung wegen
Zurückstellung für Einjährig-Freiwillige.) Be-
hufs Zurückstellung vom Militärdienste haben
sich jene jungen Leute, die im Besitze des Be-
rechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen
Dienst sind, und im Jahre 1887 geboren sind,
bei der Ersatz-Kommission hier, Friedrichstraße
17, Zimmer 33, zu melden. Die Meldungen
haben innerhalb der Zeit vom 8. Januar bis
15. Februar d. J. zu erfolgen und ist dabei der
Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen
Dienst vorzulegen. Eine Versäumnis der Mel-
dung hat eine Bestrafung wegen Verstoßes gegen
die Melde- und Kontrollvorschriften zur Folge.

— Nied, 4. Jan. Bei der steten Bevölke-
rungszunahme in unserem Orte, der jetzt über
6000 Einwohner zählt, sind hier schon seit einigen
Jahren zwei Ärzte tätig. Von vielen Ein-
wohnern werden Arznei und Bedarfsartikel für

die Kranken von Frankfurt mitgebracht. Die
Errichtung einer Apotheke am hiesigen Orte
würde als eine wesentliche Verbesserung der
hiesigen Verhältnisse zu begrüßen sein. Ist auch
die Entfernung nach Höchst nicht bedeutend, so
ist doch der Weg bei Wind und Wetter beschwer-
lich und zur Nachtzeit bei der Unsicherheit auf
der Höchstler Straße auch nicht ohne Gefahr.

— Frankfurt a. M., 5. Jan. Nachdem
sich nun die Demokraten, Fortschrittspartei und
die Nationalsozialen für die Kandidatur des
Landtagsabgeordneten Defer ausgesprochen haben,
ist damit im Wesentlichen die Einigkeit unter
der bürgerlichen Linken hergestellt.

— Dohheim, 4. Jan. Wie vorausgesehen
war, hat die Einwohnerzahl unseres Ortes bei
der letzten Personenstandsaufnahme die Zahl 6000
übersteigen.

— Rüdesheim, 5. Jan. Wie in Eltville,
so wird auch in Rüdesheim der Leiter der Wies-
badener Stelle, Geheimrat Meyer, vom 7. Jan.
ab alle 14 Tage Montags von 9—10½ Uhr
Vormittags an jedermann aus Rüdesheim und
Umgebung, vor allem an Unbemittelte, völlig
unentgeltlich Rechtsrat erteilen und eventuell die
notigen Schriftstücke anfertigen.

— Ems, 4. Jan. Bäckermeister Heinrich
Bach von hier, der schon wiederholt Menschen
aus Lebensgefahr errettet hat und dafür durch
Verleihung der Rettungsmedaille ausgezeichnet
wurde, hat hier abermals einen bejahrten Mann
vordem Tode des Ertrinkens bewahrt. Der Maurer
Hoffarth war beim Eislaufen an der Realschule
ins Wasser geraten und alle Rettungsversuche
seinerseits wie von seinen Arbeitskollegen
waren vergebens. Bach, der zufällig an dieser
Stelle vorbeikam, stürzte sich ins Wasser und
gelang es auch seiner Bemühung, Hoffarth glück-
lich wieder aus Ufer zu bringen.

Ausland.

— Newyork, 4. Jan. Die Aussichten auf
Abschluß eines deutsch-amerikanischen Handels-
vertrages erscheinen durch eine neuerdings ge-
faßte Entschlieung des Präsidenten Roosevelt
in unbestimmte Ferne gerückt. Wie aus Was-
hington gemeldet wird, versprach Roosevelt
gestern Cannon, dem republikanischen Führer
des Unterhauses, er werde weder dem jetzigen
Kongreß Vorlagen bezüglich irgendwelcher Tarif-
fragen zugehen lassen, noch den neuen Kongreß
im Frühjahr zu solchem Zweck zu einer Extra-
Sitzung einberufen.

Letzte Nachrichten.

— Berlin, 5. Jan. Die „Nordd. Allg.
Ztg.“ meldet: Wie der Kommandeur der
Truppen in Südwestafrika, Oberst von
Deimling, meldet, ist die Rücksendung
von weiteren 600 Mann, und zwar vor
dem 1. April 1907, in die Wege ge-
leitet.

— Neumünster, 5. Jan. Beim Schlitt-
schuhlaufen brachen gestern auf dem
Stadtteich eine größere Anzahl Kinder
ein, wobei 28 ertranken.

Die
Flörsheimer Zeitung
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, 5. Januar 1907.

T (Gemeindevertretung.) In der am 29. Dezember 1906 stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung wurden die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung erledigt wie folgt:

1. Genehmigung der am 20. Dezember cr. abgehaltenen Holzversteigerung.

Die Versteigerung des Brennholzes wird genehmigt. Die im Distrikt Nr. 17 zur Versteigerung stehenden Fichtenstangen sollen nochmals versteigert werden.

2. Vorlage eines Baugesuches des Maurermeisters Kaspar Schuhmacher, Errichtung einer Hofraute am Weilbacherweg.

Das Gesuch wird gemäß der vorgelegten Pläne genehmigt unter der Voraussetzung, daß der Antragsteller den baupolizeilichen Vorschriften nachkommt. Das zur Straßenerweiterung abzutretende Gelände ist kosten- und lastenfrei der Gemeinde zu überschreiben und für die Fortschaffung der Abwässer hat Antragsteller selbst zu sorgen.

3. Vorlage des Kostenvoranschlags wegen Herstellung der Pumpe in der Synagogengasse.

Die Arbeiten zur Herstellung des Brunnens werden dem Pumpenmacher Wilhelm Mohr II. hier gemäß des Kostenvoranschlags zum Preise von 150 Mk. zur Ausführung übertragen.

4. Antrag zum Eintritt in den Verband der größeren Landgemeinden der Provinz Hessen-Nassau.

Es wird einstimmig beschlossen, dem Verbands als Mitglied beizutreten, unter Genehmigung des zu zahlenden Beitrags von 10 Mk. pro Jahr.

R Wir wollen nicht versäumen, unsere Leser auch an dieser Stelle nochmals auf das morgen im Schützenhof stattfindende Konzert des Gesangsvereins Liederkränz aufmerksam zu machen. Wie schon aus dem in unserer Donnerstagsnummer mitgeteilten Programm ersichtlich ist, hat der Verein auch in diesem Jahre keine Kosten und keine Mühe gescheut, um seinen Gästen etwas wirklich Gutes zu bieten. Von den Solisten steht Herr Gerharts (Tenor) aus Wiesbaden, von seinem früheren Auftreten im Liederkränz resp. in dem bekannten Schub'schen Quartett her, hier noch in guter Erinnerung. Herr Elz (Bariton) aus Mainz verfügt, wie wir uns in der Probe am Neujahrstage überzeugen konnten, über eine sehr sympathische und wohlgeschulte Stimme. Mit großem Interesse werden alle Sangesfreunde den Vorträgen unter 2 und 3c des Programms entgegensehen, mit welchen sich die Herren Dr. Caroselli und Lehrer Karl Altmann von hier dem Publikum als Komponisten vorstellen werden. Im Uebrigen wollen wir nicht zu viel verraten, glauben aber, daß auch diejenigen Besucher, welche gerne der leichten Muße ihren Tribut zollen, auf ihre Kosten kommen werden. Ganz neu ist bei der diesjährigen Veranstaltung des Liederkränz, daß wer sich in den Besitz einer Eintrittskarte resp. eines Programms setzt, ohne Weiteres an einer Gratisverlosung teilnimmt, bei welcher eine Anzahl wertvoller Gegenstände — darunter ein Regulator, diverse complete Garnituren und sonstige nette Gebrauchsgegenstände — den glücklichen Gewinnern als Preise zufallen.

P (Flörsheim, im Dienste der Narretei.) Die große Narrensitzung, die vom „Deutschen Volksliederbund“ morgen Abend 8 Uhr 11 Min. veranstaltet wird, steht natürlich im Zeichen der Affäre von Köpenick. Unter Musikklangen in Begleitung zahlreicher Karnevalstypen eines Prinzen und des Komitees zieht die Flörsheimer Bundespatrouille in den festlich geschmückten Saal. Nach

der Begrüßungsansprache u. Verlesung des nährlichen Protokolls, findet der Empfang der auswärtigen Narren statt. Nach den Einleitungsszenen beginnt die Reihe der Vorträge. Müller und Schulze halten ein Zwiegespräch, Weißbinder Himmelblau produziert sich als Schwarzseher und endlich wird der Hauptmann von Köpenick der auch eintritt, mit seinen Soldaten die Geschichte noch einmal so aufführen, wie sie im Köpenicker Rathaus passiert. Während der Pause werden durch zwei Clowns ein Reichstagsauflösungsmittel in Däuten verkauft. Wir versprechen, daß diese Sitzung eine der originellsten sein wird, und es verläumt deshalb Niemand sich an derselben zu beteiligen. Der Eintrittspreis ist nicht hoch gestellt, man braucht da auch nicht viel Geld. Es ist gewiß kein großer Posten, 15 Pfennig tut's nur koste, bemerkt wird auch noch dabei, es gibt ein gutes Glas Rathhäuserbräu.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Krankengeldes für Mitglieder der Ortskrankenkasse Nr. 8 Hochheim erfolgt für den Gemeindebezirk Flörsheim von jetzt ab, jeden Samstag Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab, im Lokale des Gastwirts Joseph Kohl III. Bahnhofstraße Nr. 8.

Der Vorstand der
Allgemeinen Ortskrankenkasse
Nr. 8 in Hochheim.

Wird veröffentlicht:
Flörsheim, den 2. Januar 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Tageskalender.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangsverein Liederkränz: Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Schützenhof.

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im „Kaisersaal.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Jost.) Nächsten Donnerstag Abend, 9 Uhr, Vorstandssitzung bei Jost.

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“: Montag, den 7. Januar, abends 9 Uhr, Singstunde in der Villa „Sängerheim.“ Raum ist in der kleinsten Hütte, für ein glücklich liebend Paar, auch für frohe Sängerschaa.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Montag, den 14. Januar, abends 9 Uhr, Generalversammlung bei Jost.

Deutscher Volksliederbund Flörsheim: Heute Abend 8 1/2 Uhr Zusammenkunft im „Karthäuser Hof“. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.

Vergnügungsverein Edelweiß: Heute Abend 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Gastwirt Adam Becker. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 6. Januar:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Sonntag, 5. Januar.
Vorabendgottesdienst: 4.10 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.
Sabbatausgang: 5.25 Min.

Zu vermieten:

2 Zimmer 1 Küche mit Zubehör und einem Stück Garten in der Eisenbahnstraße oder 3 Zimmer 1 Küche mit Zubehör (Dachwohnung) daselbst ist an ruhige anständige Leute pro 1. Februar oder schon früher zu vergeben.

Näheres

Eisenbahnstraße 14.

Lehrling.

Braver, ordentlicher Junge mit guten Schulkenntnissen kann die

Buchdruckerei

(gegen hohe Vergütung)

gründlich erlernen. Näheres in der Buchdruckerei dieser Ztg.

Fremdenverein Alemannia, Flörsheim.

EINLADUNG

zu dem am

Sonntag, den 6. Januar im Restaurant
„Kaisersaal“ stattfindenden

• Weihnachts-Ball. •

Eintritt 25 Pfg. Damen frei. Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Der Vorstand.

Nachhilfe-Unterricht

in allen deutschen Fächern, wird bei grösserer Schülerzahl billiger erteilt.
Näheres Expedition.

Aerztlich empfohlen!

Cognac
Schutz-Mark
Herm-Jos.
Peters & Co
Nachfolger
Köln a/Rh.

Aerztlich empfohlen!

1* die 1/2 Flasche	Mk. 1.50
2* " " "	" 2.00
3* " " "	" 2.25
4* " " "	" 2.50
5* " " "	" 3.00
fein alt, die 1/2 Flasche entsprechend billiger.	4.00

Allein-Verkauf:
Heinrich Messer,
Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,
höchst a. M., Hauptstrasse 39,
empfiehlt sich
zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
sachen, sowie Vornahme aller Repara-
turen billigst.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Hier,**
Borngasse 1.
durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
Auskunft erteilt wird.

Durch einen günstigen
Gelegenheitskauf
in Coden-Joppen
verkaufe ich solche, solange Vorrat reicht,
zu billigsten Preisen
in nur guter Qualität und den
modernsten Farben.

Joseph Birnzweig,
Flörsheim a. M. Grabenstrasse 35.

Die Apotheke zu Flörsheim

offert
Feinsten Medizin-Lebertran
in Flaschen zu Mk. 0.25, 0.50 und 1.—.
Lebertran-Emulsion
wohlschmeckendes Nähr- u. Kräftigungs-
mittel, 1/1 Fl. 1.80, 1/2 0.90.
Scott's Emulsion Fl. Mk. 3.—.
Ossin (Eierlebertran)
angenehm schmeckend, sehr wirksam, in
Flaschen zu Mk. 0.75 und 1.50.

Lahusen's Jod Eisenlebertran Fl. Mk. 2.30
Ferromanganin Fl. Mk. 2.50.
Dr. Hommel's Haematogen Fl. Mk. 2.70.
Kronen-Haematogen Flasche Mk. 2.—, stärke-
kond, blutbildend. [225]

Danksagung!

Für die mir, bei dem mich betroffenen Brandunglück, zuteil gewordene rasche und tatkräftige Hilfe sage ich meinen Nachbarn, den Bahnbeamten (insbesondere den Herren Bahnmeister **Schwanefeldt** und Bahnhofsvorsteher **Shleib**), unserer wackeren Freiwilligen Feuerwehr sowie überhaupt Allen, welche sich an dem Rettungswerk beteiligten, meinen besten Dank.

Hochachtungsvoll

Philipp Dreisbach,
Maurermeister.

Gesangverein „Liederkranz“

Flörsheim am Main.

Sonntag, den 6. Januar 1907, abends 8 Uhr,
im Gasthaus „Zum Schützenhof“

KONZERT

unter freundlicher Mitwirkung der Herren Josef Gerharts, Königl. Sänger aus Wiesbaden, Lorenz Elz aus Mainz und Karl Altmann aus Erbenheim.

PROGRAMM.

- | | |
|--|-------------------|
| 1. Ouverture: aus „Leichte Kavallerie“ | Suppé. |
| 2. „Das erste Lied“, für Männerchor a capella | Caroselli. |
| 3. Lieder für Tenor | |
| a) Dornröschen | P. Frommer. |
| b) Mein schönstes Lied | do. |
| c) Die richt'ge Frage | Carl Altmann. |
| 4. „Nachts im Walde“, für Männerchor, Tenor-Solo und Bariton-Solo mit Begleitung des Klaviers und eines Hornquartetts. | Cursch-Bühren. |
| 5. Lieder für Bariton. | |
| a) Prinz Eugen, Ballade | C. Löwe. |
| b) Waldmeister | W. Kienzl. |
| c) Stelldichein | Schumacher. |
| 6. Der Piccolo, humoristische Scene, | Seidel Bennewitz. |
| PAUSE. | |
| 7. La Barcarolle, Walzer | Fetrás-Offenbach. |
| 8. Zwei Duette für Tenor und Bariton | |
| a) Waldeinsamkeit | E. Schulz. |
| b) Tanzlied | J. Denza. |
| 9. Zwei Volkslieder für Männerchor a capella | |
| a) Das verlassene Mägdlein | Speidel. |
| b) Ich hört' ein Vöglein pfeifen | Schauss. |
| 10. Humorist. Vorträge des Herrn Geiss. | |
| 11. Bravour-Arie für Tromba (Solo) | Hasselmann. |
| 12. Dodgeschosse, Schwank in 1 Akt | Stolze. |

Nach Schluss des Konzertes Ball.

Wir laden alle Freunde und Gönner des Vereins hierzu freundlichst ein.
Eintrittskarten à 1 Mk. (1 Dame frei, jede weitere Dame zahlt 50 Pfg.) sind bei den Mitgliedern oder am Konzert-Abende an der Kasse zu haben. Die Eintrittskarten berechtigen zur Teilnahme an der Verlosung.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Der Vorstand.

Pergament-Papier

empfehlte die Buchdruckerei dieser Zeitung.

**Kleinste
Anzahlung!**

Kredit

**Leichteste
Abzahlung!**

G. Guttman,

Grösstes Kreditgeschäft
für Mainz und Umgebung.

Mainz

7 Flachsmarkt 7.
Frankfurt a. Main
Allerheiligenstr. 89.

Anzüge

für

Herren

und

Knaben.

Winter-

Ueberzieher.

**Möbel
Betten**

Polster-Waren.

Beamte u. alte Kunden ohne Anzahlung.

Permanente Ausstellung in 6 Etagen.

Sämtliche

Neuheiten

in

Damen-

u. Mädchen-

Kleidung.

Belzwaren,

Stiefel,

Wäsche.

Diskrete Lieferung.

Wagen ohne Firma.

Deutsche

Reichs-Tinte

1/1 Liter-Flasche

à Mt. 1.90

1/2 " "

à " 1.10

1/2 " "

violett, schwarze Copiertinte à " 1.35

Rote Tinte

Blaue Tinte

in kleinen Flaschen

à 15 Pfg.

Zu haben in der **Expedition dieser Zeitung.**

Im Verlage von Rud. Bechthold & Co. in Wiesbaden ist erschienen
(zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. d. Zeitung):

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

auf das Jahr 1907. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf.

Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium u. Marktverzeichnis. Landwirtschaftlicher und Gartenbaukalender. Zinstabellen. Trächtigkeitstabelle. Anketten. Aufsätze von allgemeiner Interesse. „Ein Kranz auf Herzog Adolfs Grab“ von W. Wittgen. — „Das grüne Weibchen von Hedholzhausen“, eine nassauische Ortsfrage von Heinrich Bürges. — „Adolf Diek“, ein nass. Dichter. — „Der Seemannshandschuh“, eine Weihnachts-Erzählung von W. Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das Jahr. — „Als ich das erste Mal auf dem Dampfwagen fuhr“ von Peter Rossegger. — „Weilburg“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern) usw.

== Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen. ==

Grosse Jubiläums-Lotterie

Ziehung 9. Februar 1907

Bar Geld

für 2400 Gew. u. 121 Gew. m. 80%

2521 Gewinne zusammen

44 600 Mark

1. Hauptgewinn

20 000 Mark

2. Hauptgewinn

5 000 Mark

2519 Gewinne, zus.

19 600 Mark

Lose à 1 Mark | 11 Lose 10 Mk.

versendet das General-Debit

J. Stürmer, Strassburg i.E. Langstr. 107.

Adam Becker

empfiehlt

sein eigenes Wachsthum in

reinen Weissweinen

per Flasche von 60 Pfg. an

sowie

selbstgekelterten Rotwein

per Flasche 85 Pfg.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat tägl. frisch geröstet, kräftig u. schön schmekkend, vers. in Postkolli von 9 Pfd. netto an a Pfd. 60 Pfg. franko und zollfrei per Nachnahme. [682*]
Ferd. Rahmstorf, Ottensen-Hamburg.

Geschäftsbücher zu haben in der
Druckerei dies. Ztg.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 M. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Wilderstraße 32.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 4.

Samstag, 5. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

31. Fortsetzung.

„Selbstverständlich würde auch ich mir diese Frage vorgelegt haben, wenn nicht die Aussagen der beiden erwähnten Türhüter ihre einleuchtende Beantwortung enthalten hätten. Die Beamten hatten nämlich die durch die Umstände gebotene Judiskretion begangen, sich zuvor von dem Inhalt des gefundenen Geldbeutels zu unterrichten, und da derselbe nur aus zwei Fünfspennigstücken, dem Pfandschein über eine verzeigte Uhr und einem wertlosen Pferdebahnbillet bestand, muß es ziemlich begreiflich erscheinen, daß den Verlierer die Scham, seine Armut offenbart zu sehen, zu eiligem Rückzuge veranlaßte. — Trotz all dieser Umstände indessen, welche mich bestimmen, der vermeintlichen Wahrnehmung der jungen Malerin sehr wenig Gewicht beizulegen, würde es mir von großem Werte gewesen sein, die Persönlichkeit des Mannes festzustellen. Aber meine Bemühungen, ihn durch die Organe der Polizei ausfindig zu machen, sind bisher ohne Erfolg geblieben. Des auf dem Pfandschein angegebenen Namens vermag sich keiner der beiden Türhüter mehr zu erinnern, und da ich einen meiner innersten Ueberzeugungen nach ganz unschuldigen Menschen doch nicht stichbrieflich verfolgen lassen kann, werde ich wohl dem Zufall überlassen müssen, ob ich seine Bekanntschaft machen werde oder nicht.“

Die dröhnenden Schläge eines im Festsaal aufgestellten chinesischen Tam-Tam zeigten die Beendigung der Souper-Pause an, und man erhob sich eilig von den kleinen Tischen, um zu der bevorstehenden Quadrille rechtzeitig am Plage zu sein.

Auch Volhar, welcher selbst nicht zu tanzen beabsichtigte, zog sich sofort mit einer verabschiedenden Verbeugung zurück, um dem Paar, dessen Gesellschaft er so lange genossen, volle Freiheit zu lassen.

Marie hatte ihn jetzt wohl gern noch durch ein freundliches Wort zurückgehalten, aber wie ihre Beziehungen sich nun einmal gestaltet hatten, konnte sie ein solches Wort nicht wagen ohne die Befürchtung, einem Ausdruck des Erstaunens in seinem Gesicht zu begegnen. In einer Schüchternheit, die ihr sonst ihm gegenüber ganz fremd gewesen war, hatte sie sogar nicht einmal den Mut, zu ihm aufzusehen, während sie am Arm des Regierungsrats in den Festsaal zurückkehrte; seine Worte aber beschäftigten ihre Gedanken auch noch unter dem Rauschen der Musik und inmitten des lauten Geschwirms lebhafter Unterhaltung.

Die Mazurka kam heran, und Engelbert, der sich auch nach dem Souper ausschließlich der Komtesse Hainried gewidmet hatte, ließ seine Cousine nicht vergeblich auf sich warten. Mit festem Druck legte er seinen muskelschwellenden Arm um ihre schlankte Gestalt, und so kraftvoll und sicher leitete er sie durch den Wirbel der Tanzenden dahin, daß sie kaum den Boden zu berühren meinte und daß ein Gefühl wohniger Sicherheit über sie kam. Und nachdem sie sich einige Sekunden lang schweigend dem Genuße des berausenden Vergnügens hingegen hatten, so Brust an Brust zu ruhen und sich gleichsam allein zu wissen inmitten des bunten, geräuschvollen Menschenschwarmes, begann Engelbert seiner Tänzerin allerlei lähne, leidenschaftliche, heißatmige Worte in das Ohr zu flüstern. Hier, wo sie ihm nicht entinnen und ihn nicht zurückweisen

konnte, sprach er zu ihr, wie er nie zuvor gesprochen hatte. Der scherzhaft übermüthige Klang, den bis dahin selbst seine Liebesversicherungen gehabt hatten, war ganz aus seiner Stimme geschwunden; er sprach ernsthaft, aber in raschen, abgebrochenen, sich überstürzenden Worten wie jemand, der aus dem Schlafe oder im Delirium des Fiebers redet. Er sagte, daß ihr jeder Pulschlag seines Blutes gehöre, daß er nie eine andere geliebt habe oder lieben werde als sie, daß sie ihm zu eigen werden müsse um jeden Preis, und gelte es, eine Welt in Trümmer zu legen. Er ließ ihr nicht Zeit, zu antworten oder abzuweichen. Je stiller er ihr Herz an dem feinen Klopfen fühlte, desto wilder schien ihn der Paroxysmus seiner Leidenschaft zu erfassen, und Marie ließ den schrankenlosen Blutstrom seiner Rede über sich ergehen wie einen Sturm elementarer Gewalten, dem man sich beugen muß, weil es unmöglich ist, ihm zu entfliehen.

Bitte hämmerte und wirbelte es in ihren Schläfen eben so sehr von der Erregung, welche Engelberts Worte hervorriefen, als von der schwindelerregenden Anstrengung des Tanzes. Willenlos und nur durch seine stählerne Kraft aufrecht erhalten, lag sie in seinen Armen, ihr blondes Haupt neigte sich wie das Blütenköpfchen einer verschmachtenden Pflanze, und sie hatte nicht einmal die Kraft, es zu erheben, als sie fühlte, wie seine brennenden Lippen einmal und noch einmal ihre Stirn streiften.

Mit einer letzten Anstrengung nur vermochte sie zu flüstern: „Daß mich — ich bitte Dich!“ — Dann schlossen sich unwillkürlich ihre Augen, weil sich ihr plötzlich der ganze Saal in ein kreisendes und tosendes Feuermeer zu wandeln schien.

Ihrer Bitte ungeachtet tanzte der Dragoner-Offizier wohl noch zwei Minuten lang fort; dann erst ließ er die halb Ohnmächtige aus seinem Arm in den Sessel gleiten, und mit der Elastizität einer riesenhaften, durch ritterliche Übungen und soldatische Strapazen gestählten Natur forderte er eine andere Dame zum Tanze auf, ohne sich auch nur die flüchtigste Erholung zu gönnen.

Für Marie aber bedurfte es einer langen Zeit, ehe ihre raschen Atemzüge und das ungestüme Wogen ihres Blutes sich gefähigt hatten. Sie hörte inzwischen kaum, was in ihrer Nähe gesprochen wurde, und erst, als die Musik verstummt war, ließ der Klang ihres Familiennamens, der da irgendwo in der Nachbarschaft laut geworden war, ihre Teilnahme für die Vorgänge in ihrer Umgebung in etwas rege werden.

Mehrere Offiziere und ein Herr in bürgerlicher Kleidung hatten sich da, drei oder vier Schritte von ihr entfernt, zu einer kleinen Gruppe vereinigt, und sie führten ihre Unterhaltung so laut, daß Marie gezwungen war, von dem Gegenstand derselben Kenntnis zu nehmen, wenn sie nicht ihren Platz verlassen wollte.

Wenn er ein Charlatan ist, so ist er doch wenigstens als solcher unzweifelhaft ein Genie,“ sagte der Herr in Zivil. „Sein Aufenthalt in Berlin zählt erst nach Wochen, und er hat heute schon eine Praxis, die ihn in wenig Jahren zu einem steinreichen Manne gemacht haben wird. Vor drei Tagen traf ich in meinem Wartezimmer die beiden Gräfinnen Kosadini und den Fürsten Dardegg, gestern vormittag aber sah ich im Vorübergehen sogar einen königlichen Wagen vor seinem Hause halten. Kann man diesem Zahnarzt, der nicht einmal einen Dokortitel hat, darnach nicht mit Sicherheit prophezeien, daß er als Millionär und Geheimer Hofrat endigen wird?“

Marie wußte, daß von ihrem Bruder die Rede sei, und sie hatte die peinliche Empfindung, als ob sie sich zu der unwürdigen Rolle einer Horcherin hergebe, trotzdem aber zwang sie irgend eine unsichtbare Gewalt, auf ihrem Sessel zu verharrten.

„Der Mann hat eben Glück gehabt,“ meinte einer der Offiziere als Erwiderung auf die Worte des ersten Sprechers.

Er hatte von drüben her eine Empfehlung an den amerikanischen Gesandten, und der Zufall wollte, daß er die Tochter desselben innerhalb acht Tagen von einem fatalen Mundübel befreite, an welchem Professor von Bergheim, anseher großer Chirurg, seit einem halben Jahre erfolglos herum kurirt hatte. Ist es da ein Wunder, wenn der Amerikaner und seine Gemahlin in allen Salons mit dem Brustton der Ueberzeugung das Lob des neu erstandenen Tausendlinslers fingen?“

Aber für einen Schwindler halte ich ihn trotz alledem,“ mischte sich ein anderer schnarrend ein. „Meine Mama, die seit zwanzig Jahren mit ihrem Hofrat Bauer vollkommen zufrieden gewesen war, hatte natürlich neuerdings auch keine Ruhe mehr, bis sie dem großen Manne ihre kleinen Leiden vorgetragen. Ich mußte sie zu der Konsultation begleiten, denn Herr Brendendorff behandelt ja als echter Grandseigneur nur in seinem eigenen Hause. — Na, und ich sage Ihnen, Herrschaften, — ich war einfach daff, als ich mir die Bude dieses Zahnarztes ansah. Echte Gobelins, orientalische Teppiche, Pariser Bronzen, Original-Gemälde von Achenbach und

Knaus — ensin, fürstlich! — Und dabei tarierte ich den ganzen Mann auf etwa dreißig Jahre! — Wenn er schon als Anfänger solche Aufwendungen machen kann, so mag er ja meinetwegen ein Genie von einem Schwindler sein, aber ein Schwindler ist er doch unbedingt.“

Marie von Brendendorff erbte vor Scham und Zorn. Sie war nahe daran aufzuspringen und selbst auf die Gefahr hin, sich eines groben Verstoßes gegen die Schidlichkeit schuldig zu machen, die Ehre ihres so schimpflich verdrächtigten Bruders zu verteidigen. Da sah sie, daß Engelbert in seiner stolzen männlichen Schönheit und seiner unverwundlichen, strahlenden Heiterkeit an die kleine Gruppe herantrat, und in ihrem Antlitz leuchtete es auf; denn nun war sie ja sicher, daß Wolfgang auf der Stelle die Genugthuung erhalten würde, auf welche er wenigstens im Hause seiner Verwandten nach solchem Angriff einen gerechten Anspruch hatte.

Sie fürchtete nur, daß man bei Engelberts Annäherung das Thema abbrechen könnte; aber ihre Besorgnis erwies sich rasch als unbegründet.

„Wissen Sie auch, Herr Kamerad,“ wandte sich der letzte Redner lachend an den Dragoner, „daß ich Sie vor ein paar Tagen in unserem Regiments-Kasino allen Ernstes gegen einen ganz tollen Verdacht in Schutz nehmen mußte? Der Deibel mag wissen, wie es zu geht, daß gerade die albernsten Geschichten am ehesten ihre gläubigen Nachbeter finden.“

„Da bin ich in der Tat neugierig,“ meinte Engelbert sorglos, „ich habe zwar manche Sünde auf dem Gewissen und ermangle durchaus des Ruhmes, den ich haben sollte, aber daß man mich unter Kameraden in Schutz nehmen müßte, hätte ich allerdings nicht für möglich gehalten.“

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Vom Kaiserhofe. Nach der Neujahrsfeier, die in altgebrachter Weise verlief, begab sich der Kaiser am Mittwoch zu dem Reichskanzler, bei dem er etwa eine Stunde verweilte. Später hörte der Monarch den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts. Nachmittags speiste er bei dem Chef des Marinekabinetts.

— Das Befinden des früheren Landwirtschaftsministers v. Bobbelski hat sich in den letzten Tagen etwas gebessert; der Kräftezustand läßt aber noch außergewöhnlich viel zu wünschen übrig, so daß jede Beteiligung am Wahlkampf, also auch die Annahme eines Mandats, ausgeschlossen ist.

— Das preussische Staatsministerium trat unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Fürsten v. Bülow, am 2. Januar zu einer Sitzung zusammen.

— In das preussische Herrenhaus berufen ist der Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg, Dr. Benke, als Nachfolger des ausgeschiedenen Oberbürgermeisters Schneider.

— Neue Veränderungen haben in der Kolonialabteilung in Berlin stattgefunden. Es wurden Versetzungen von Hofräten, Registratoren usw. vorgenommen.

— Das 1. hannoversche Dragonerregiment Nr. 9 führt fortan den Namen „König Karl von Rumänien“, aus Anlaß des 50 jährigen Militärjubiläums des Königs.

— Für einen Gruß alter Krieger bei der Einweihung des ersten Berliner Kriegervereinshauses ließ der Kaiser herzlich danken. Er hofft, daß das Haus sich allzeit als ein Hort echten kameradschaftlichen Geistes erweisen und allen Kriegervereinen eine gastliche Stätte ernster Arbeit und froher Geselligkeit bieten möge.

— Die serbische Gesandtschaft in Paris erklärt die im Auslande verbreiteten tendenziösen Gerüchte über die Königsfamilie für vollständig unbegründet.

— Die dänische Arbeitgebervereinigung berief auf den 9. Januar eine außerordentliche Generalversammlung ein mit der Tagesordnung, der Hauptleitung die Durchführung einer Aussperrung in einem Umfange vorzuschlagen, wie sie nötig ist, um den Kopenhagener Straßenbahnstreik zum Abschluß zu bringen.

Allerlei.

— Einen großen Raubzug machten Einbrecher in der Nacht zum Mittwoch in der Nähe des Stettiner Bahnhofes in Berlin. Sie stahlen aus einer Pfandleihe 10000 Mark in bar und für 5000 Mark Gold- und Silbersachen.

— An der lebhaftesten Stelle Berlins, auf dem Potsdamer Platz, raubte in der Neujahrsnacht ein junger Bursche einer sich in Herrenbegleitung befindlichen Dame die goldene Uhr. Der freche Räuber entkam. Auf der Flucht war er gegen einen Schutzmann gerannt, der jedoch nicht wußte, um was es sich handelte, und der Ruf: „Halte den Räuber!“ kam zu spät.

— Bei einem Brande in Klutschau in Schlesien kamen Mutter und Tochter in den Flammen um.

— Ein Bager von mehr als dreihunderttausend Zentner Kohlen brennt in der Gasanstalt in Rixdorf bei Berlin. Zur Abtragung des Stopfels sind 125 Soldaten des Eisenbahn-Regiments kommandiert worden.

— In Oberrhein im Rheinland wurde im Jahre 1891 ein siebenjähriger Knabe beraubt und ermordet, ohne daß der Täter ermittelt werden konnte. Jetzt machte ein Arbeiter aus Mülfort in angetrunkenem Zustande Andeutungen, die seine Täterschaft vermuten lassen.

— Ein Drama spielte sich am Neujahrstage in Wien ab. Ein junges Mädchen namens Raderabzel schloß zweimal auf ihre Freundin Swolank und verwundete sie leicht, dann tötete sie sich selbst durch einen Schuß. In einem Briefe heißt es, daß beide Mädchen beschloffen hätten, gemeinsam in den Tod zu gehen, die Ueberlebende bestreitet das aber. Sie und andere schildern die Freundin als nervös. Diese scheint durch das Lesen von Hintertreppen-Romanen verwirrt worden zu sein. Sie nannte sich eine Tochter des jüngst verstorbenen Erzherzogs Otto und einer polnischen Gräfin.

— Infolge der Maifeier 1906 wurden in 366 Betrieben, meistens Metall- und Holzindustrie, 25857 Personen 1 bis 12 Tage lang ausgesperrt.

— Auf den Eisenbahnschienen bei Stendal fand man eine männliche Leiche. Es handelt sich wahrscheinlich um einen aus dem Zuge gestürzten Reisenden.

— In Berlin wurde eine Frau von einem Automobil überfahren und totgequetscht.

— Die Nachricht, wonach das Verfahren gegen die Betriebsleitung der früheren Roburitätsfabrik Annen als ergebnislos eingestellt worden sei, ist nach der „Frf. Bzg.“ unrichtig. Die Untersuchung wird im Gegenteil mit voller Strenge fortgeführt.

— Neujahr in Berlin. Die Verhaftungen in der Neujahrsnacht waren in Berlin geringer als sonst. Wegen Unfalls wurden 212 (gegen 278 Personen im Vorjahre) verhaftet. Unter den Linden und in der Friedrichstraße allein 151. Der Berliner Neujahrsbriefverkehr hat dagegen zugenommen, trotz der Erhöhung des Ortsportos.

— Das übliche Neujahrgewitter in Berlin, das sonst in der Silvesternacht einzutreten pflegte, hat sich diesmal etwas verspätet. Es fand am Morgen des 2. Januar statt, nachdem der Wettersturz und Regen eingesetzt hatte.

— Der Schneeschlamm führte am Mittwoch eine längere, für den hastenden Weltstadtverkehr sehr unangenehme Störung im Betriebe der Großen Berliner Straßenbahn herbei. Er drang unter den Linden, wo die elektrische Stromzuführung unterirdisch erfolgt, in die Schienen ein und führte Kurzschluß herbei. Natürlich große Verkehrsstockung.

Vermischtes.

* Um sich einen Begriff von der gewaltigen Größe zu machen, die unsere Ozeanflieger heute angenommen haben, muß man sie mit den ersten transatlantischen Dampfern vergleichen. Der erste Ozeandampfer des Norddeutschen Lloyd, die „Bremen“, konnte 571 Reisende über den Ozean befördern, nämlich 60 1. Klasse, 110 2. Klasse und 401 im Zwischendeck. Der neue Ozeanriesenschneidender derselben Gesellschaft dagegen, die „Kronprinzessin Cecilie“, bietet insgesamt Räumlichkeiten zur Aufnahme von 1809 Reisenden, nämlich 742 1. Klasse, 327 2. Klasse und 740 3. Klasse. Hierzu kommen noch 665 Mann Besatzung, einschließlich des Kapitäns und der Offiziere, sodaß die Bevölkerung dieses kleinen Reiches sich nahezu auf 2500 Menschen beläuft. Um eine solche Menge unterzubringen, bedarf es auch ganz besonders geeigneter Räumlichkeiten. Der Dampfer wird 297 Passagierkammern 1. Klasse und 109 2. Klasse erhalten. Außer den großen Schlafzimmern der 1. Klasse sind noch zwei sogenannte Kaiserzimmer, 8 Luxusräume und 12 Staatszimmer vorgesehen.

Humoristisches.

* Weiteres zum Jahresanfang. Die Münchener „Jugend“ gibt den folgenden Scherz zum Besten: Auf einer Autofahrt von Hannover nach Hamburg durch die Lüneburger Heide sprachen der Kaiser und Prinz Heinrich auch bei dem Wunderdoktor Ast vor. Ast schnitt dem Kaiser, jedoch ohne ihn zu kennen, gemäß seiner Untersuchungsmethode ein paar Nackenhaare ab und sagte nach kurzer Besichtigung der letzteren: „See fehlt wieder nix, Herr Hauptmann, aber een betten Luftveränderung wär mal ganz god.“ — „Siehst Du, Wilhelm, Du mußt mal vier Wochen in Berlin bleiben,“ erwiderte Prinz Heinrich darauf.

* Eine Raffinierte. „Wie ich höre, haben Sie Ihrem Manne jetzt den Hausschlüssel gewährt?“ — „Ja, das tat ich. Aber der Schlüssel paßt nicht. Ich lasse ihm denselben nur, um ihm eine Freude zu machen. Er zeigt ihn seinen Freunden, um den Eindruck zu erwecken, daß er nicht unter einem Pantoffel stehe.“

* Lakonisch. Richter: „Nun, Zeuge, erzähle Sie uns mal den Verlauf der Schlägerei! ... Wo hat denn der Streit angefangen?“ Zeuge: „Uff 'm Michel sei'm Kopp, Herr Amtsrichter!“

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Militär-Stammrolle betr.

Unter Bezugnahme auf den die Meldepflicht der Militärpflichtigen betreffenden § 25 der Wehrordnung ersuche ich die Polizeiverwaltungen zu Dieblich und Hochheim und die Herren Bürgermeister des Kreises, die Bestimmungen desselben, welche nachstehend abgedruckt sind, **wiederholt auf ortsübliche Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen** und auf strenge Befolgung der darin gegebenen Vorschriften durch die dazu Verpflichteten mit Nachdruck zu halten und etwa vorkommende Uebertretungen im Wege der vorläufigen Straffestsetzung zu ahnden.

Der § 25 der Wehrordnung lautet:

1. Nach Beginn der Militärpflicht (§ 22, a) haben die Wehrpflichtigen die Pflicht, sich zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle (§ 3, a) anzumelden (Meldepflicht). (R. M. G. § 31.)

Diese Meldung muß in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar erfolgen.

2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

- a) für militärpflichtige Diensthöten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen; Fabrikarbeiter usw., welche außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt sind, werden als am Wohnorte — nicht am Beschäftigungsorte — meldepflichtig behandelt;
- b) für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

3. Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes (W. G. § 17. G. v. 6. 5. 80. Art. II. § 12.)

4. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten (G. v. 6. 5. 80. Art. II. § 12.)

5. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt.

6. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Ziffer 2 oder 3 zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute usw.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des in Ziffer 1 genannten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung ist, soweit dies gesetzlich zulässig, den Vorstehern staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen aufzuerlegen.

7. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstverpflichtung durch die Erfahrungsbehörden erfolgt ist (§ 28, 4).

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Lösungsschein (§ 67) vorzulegen.

Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes usw.) dabei anzuzeigen.

8. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Erfassbehörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden (§ 29, a).

9. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden (§ 47, a).

10. Versäumung der Meldedfristen (Ziffer 1, 7 und 9) entbindet nicht von der Meldepflicht.

11. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen.

Ist diese Versäumnis durch Umstände herbeigeführt, deren Beseitigung nicht in dem Willen des Meldepflichtigen lag, so tritt keine Strafe ein (§ 26, a). (R. M. G. § 33.)

Wiesbaden, den 11. Dezember 1906.

Der Civilvorsteher der
Erfass-Kommission des Landkreises Wiesbaden.
von Herzberg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 20. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: **Land.**

Bekanntmachung.

Betrifft: Das Entfernen der alten und dürren Obstbäume und das Ausschneiden des dürren und kranken Holzes und der Aststumpfen.

Im Laufe des vergangenen Sommers hat sich an den Obstbäumen viel dürres und krankes Holz gebildet, viele Bäume sind auch teilweise dürr geworden, so daß es nicht mehr lohnend erscheint, diese stehen zu lassen.

Die abgängigen Bäume, sowie das tote und kranke Holz in den Baumkronen sind nicht nur eine Unzierde der Baymanlagen, Straßen und Gärten, sondern bilden auch für den gesamten Obstbau eine große Gefahr, weil sich unter der abgestorbenen Rinde, im faulenden Holz usw. unzählige schädliche Insekten und Pilze ansiedeln, die sodann auf gesunde Bäume übergehen und diese schwer schädigen. Auch die Stumpfen früher unrichtig abgenommener oder vom Sturm abgetriebener Äste sind für die Gesundheit des Baumes von großem Schaden. Derartige Aststumpfen verheilen nie, gehen vielmehr in Fäulnis über und erzeugen in kurzer Zeit die Stammfäule. Solche innerlich faule und kranke Bäume sind gegen schädliche Witterungseinflüsse, besonders gegen Sturm widerstandlos; ihr Nutzen ist daher sehr fraglich.

Die stammfäulen und morschen Bäume, die dürren und kranken Äste und die Aststumpfen sind deshalb sorgfältig zu entfernen, Moose und Flechten, sowie die abgestorbene Rinde von den Bäumen abzuklagen und Stamm und Kronenäste reichlich mit Kalkmilch anzustreichen.

Sämtliche Schnittwunden, die eine Größe von 5 cm Durchmesser übersteigen, sind zur Verhütung von Fäulnis mit Steinkohlenteer zu verstreichen, die Astlöcher zu reinigen und mit Zement oder einem Gemisch von Leer und Kies auszufüllen.

Ausgeworfene Bäume, abgeschnittenes Holz, die abgetragene Rinde, Moose und Flechten sind sogleich zu sammeln und durch Verbrennen zu vernichten.

Bei dem Ausputzen der Bäume ist auf das Vorkommen von Raupennestern, erkenntlich an den zusammengespinnenen Blätterbüscheln, und

auf die Eiringe des Ringelspinners zu achten und diese Brut sogleich zu verbrennen.

Die Polizeiverwaltungen der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden veranlasse ich, Vorstehendes wiederholt zur Kenntnis der Obstbaumbesitzer zu bringen und dafür zu sorgen, daß die abgestorbenen Bäume und Äste, sowie die Aststumpfen entfernt, die Sägewunden und sonstige Verletzungen des Baumes glattgeschnitten und mit geeignetem Material verstrichen, die Astlöcher gereinigt und ausgefüllt und die Raupennester entfernt werden.

Baumbesitzer, Pächter pp., welche der gegebenen Anordnung nicht pünktlich nachkommen, sind auf Grund der Regierungs-Polizeiverordnung vom 5. Februar 1897, (Reg.-Amtsblatt 1897, S. 46) mit den gesetzlichen Mitteln zu den vorgeschriebenen Arbeiten anzuhalten.

Das Feldschuttpersonal ist anzuweisen, auf die sorgfältige Befolgung dieser Verfügung zu achten und die Säumigen anzuzeigen.

Wiesbaden, den 19. November 1906.

Der Königliche Landrat
von Herzberg.

Die Arbeiten sind derart zu beschleunigen, daß sie **spätestens am 15. Februar 1907 beendet** sind. Gleichzeitig weise ich daraufhin, daß die bis zu diesem Termin nicht ausgeführten Arbeiten durch dritte Personen auf Rechnung der Eigentümer ausgeführt werden. Außerdem werden über die Säumigen Strafen verhängt werden.

Flörsheim, den 4. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: **Land.**

Bekanntmachung.

Nach § 2 der Wegepolizeiverordnung vom 7. November 1899 muß auf der linken Seite jeden Fuhrwerks der Wohnort und der Vor- und Zuname oder die Firma des Eigentümers mit deutlichen, unverwischbaren Buchstaben angebracht und sichtbar sein.

Da es sich herausgestellt hat, daß diese Anordnung seitens der Fuhrwerksbesitzer keine gleichmäßige Beachtung findet, mache ich hiermit nachstehendes öffentlich bekannt:

1. Unter „Fuhrwerk“ kann und soll nur das Transportmittel selbst (also der Wagen, Schlitten und dergl.) und nicht das ganze Gefährt verstanden werden. Es ist deshalb nicht genügend, wenn die Namensstafel an dem Baumzeug oder am Geschirr der Zugtiere, nicht aber an dem Fuhrwerk selbst angebracht wird.

2. Der Vornahme des Eigentümers ist nicht nur durch einen Buchstaben, sondern derart erkenntlich zu machen, daß darüber, wie der Vornahme lautet, ein Zweifel ausgeschlossen ist.

3. Die Namensstafeln selbst müssen deutlich lesbar und sichtbar sein. Sie dürfen deshalb nicht versteckt oder an einer Stelle angebracht werden, wo sie durch Staub und Schmutz unleserlich gemacht werden können.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden von jetzt ab unmissichtlich geahndet werden.

Wiesbaden, den 7. November 1906.

Der Regierungspräsident.

Auf die bevorstehende Bekanntmachung mache ich hierdurch die sämtlichen Ortspolizeibehörden des Kreises mit dem Ersuchen aufmerksam, die Polizeireferenten mit entsprechenden Anweisungen zu versehen.

Wiesbaden, den 17. November 1906.

Der Königliche Landrat
von Herzberg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, 23. November 1906.

Der Bürgermeister: **Land.**

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 I, 3 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 sind von dem Einkommen in Abzug zu bringen:

Die von dem Grundeigentume, dem Gewerbebetriebe und dem Bergbau zu entrichtenden direkten Kommunalsteuern bis zur Höhe der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude und Gewerbesteuer.

Die dafür in Abzug gebrachten Beträge sind auf Seite 2 der Steuererklärung unter A anzugeben.

Ist ein Steuerpflichtiger im Zweifel, welche Beträge an Grund-, Gebäude- oder Gewerbebesteuer staatlich veranlagt sind, so wird ihm auf Anfrage bezüglich der Grund- und Gebäudesteuer

von dem königlichen Katasteramt I in Wiesbaden für die Gemeinden Diebrich und Sonnenberg von dem königlichen Katasteramt II in Wiesbaden für die übrigen Gemeinden des Landkreises Wiesbaden

und bezüglich der Gewerbebesteuer von dem Unterzeichneten bereitwillig Auskunft erteilt.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1906.

Der Vorsigende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Landkreis Wiesbaden.

J. B.: Frhr. von Scherr-Thof,
Regierungs-Assessor.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 19. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: **Land.**

Öffentliche Bekanntmachung. Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1907.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Landkreis Wiesbaden aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 21. Januar 1907 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärungen verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare (denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigelegt sind) von heute ab in meinen Geschäftsräumen kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in den Geschäftsräumen: Lessingstraße 16, zu Protokoll entgegen genommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärungen versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder willkürliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1906.

Der Vorsigende der

Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

J. B.: Frhr. von Scherr-Thof.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim, den 11. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: **Land.**

Trotz der enormen Preiserhöhung des Leders

verkauft das

Schuhwarenhaus L. Manes

infolge seines grossen Lagerbestandes und enormer Abschlüsse

fast zu alten Preisen seine bekannt gute Qualität

Arbeitsstiefel, Schaftstiefel, Flösserstiefel, Pantoffeln, Kinderstiefel, Sonntagsstiefel für Herren und Damen!

Schuhwarenhaus L. Manes,

9 Schöfferstrasse

Mainz

Schöfferstrasse 9

Nur beste Qualität! Grösste Auswahl! Weitgehendste Garantie!

Billigste Preise!

Germania-Cacao

Beste Marke.

BERGER, POESSNECK.

Zahn-Institut. 244

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben, Zahnziehen schmerzlos [Narkose] etc.

Anfertigung gutschmeckenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlösem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmes Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Rehm's Operationszimmer

Bitte, den Schaukasten an meinem Hause zu beachten! Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt, und versäume Niemand, bevor er sich Zahnersatz anfertigen lässt, sich den Inhalt meines Schaukastens anzusehen.

Grösstes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Wiesbaden. **Paul Rehm, Dentist, Wiesbaden.**

Friedrichstrasse 50, I. Etage, nahe der Infanteriekaserne. Sprechstunden von 9—6 Uhr.

Telephon No. 3118. — Schonende Behandlung. Mässige Preise.

Behandlung zahnkranter Kassenmitglieder von Schierstein a. Rh.

Kluge Frauen

lesen das goldene Buch
über die Ehe, m. viel
anatom. Abbildung v.
Dr. med. Retan.
Preis M3 freo. Ndn.

Karl Page
Barmen-R.

Waschmitin-

Seifenpulver,

das **Beste** zur
Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,
in Mainz.

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Grössen. 763

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung
der Vorstellung.

Samstag, 5. Januar: „Der Traum ein Leben“.
Abon. A. 22. Vorstellung.

Sonntag, 6. Januar: Nachmittags 2 1/2 Uhr
„Schneewittchen“. Abends 6 1/2 Uhr „Die
Walküre“. Abon. B.

Bureau-Unterlagen sind zu haben in der Expedi-
tion dieses Blattes.